



**SingulArch Grabungen**

**Grabungsbericht  
Garching b. München  
Nördlicher Watzmannring  
M-2011-80-1  
Gemarkung Garching  
Flurnummer 1861  
Februar – März 2011**



Finanzierung:  
**Kirchberger & Schwalber GmbH**

Projektsteuerung:  
**Planungsbüro Dipl.-Ing. V. Bartoš**

**Autoren: M. Schneider M.A., S. Biermeier M.A., A. Kowalski,  
Stefan Biermeier & Axel Kowalski GbR · SingulArch Grabungen  
Hübnerstr. 17 · 80637 München  
Tel. +49(0)89 12023966 · Fax +49(0)89 12023967  
[www.singularch.com](http://www.singularch.com)**

# 1. Vorbemerkungen

Im Winter 2010/11 wurde Fa. SingulArch von der Kirchberger & Schwalber GmbH mit der Beobachtung des Oberbodenabtrages auf dem Flurstück 1861 in der Gemarkung Garching beauftragt. Auf dem Grundstück sollen im Frühsommer 2011 Einfamilienhäuser errichtet werden (Abb. 1 links).



Abb. 1 Links: Topografische Karte (Bayerische Vermessungsverwaltung).  
Rechts: Denkmalinfo zu südöstlich gelegenem Bodendenkmal (Quelle: Bayernviewer Denkmal).

Die archäologische Voruntersuchung war vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) aufgrund seiner topografischen Lage und bekannter Fundstellen im näheren Umfeld beauftragt worden (Abb. 1 rechts, 2 links).

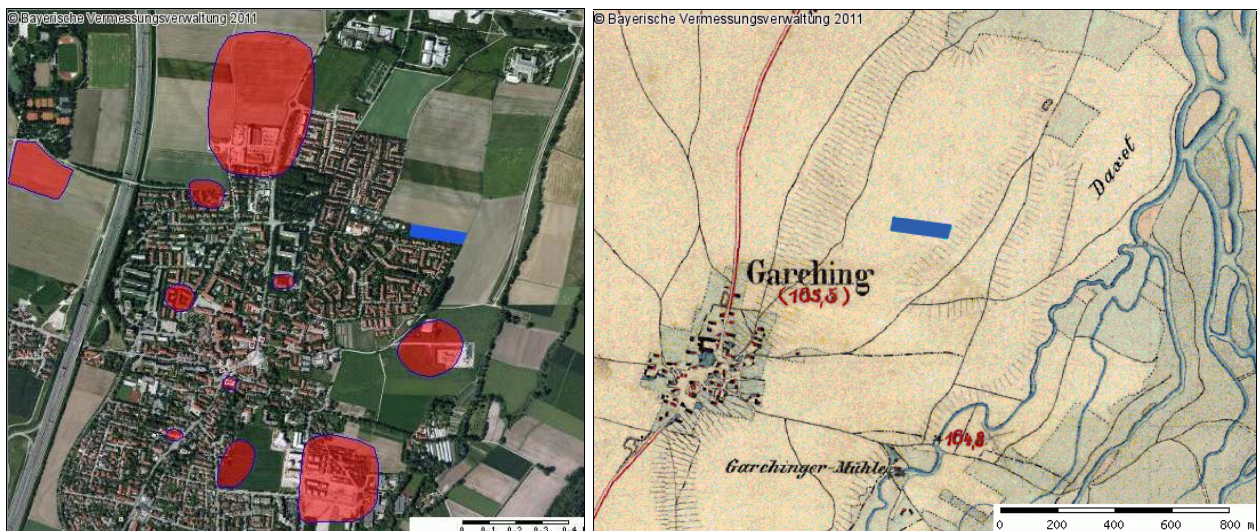


Abb. 2 Links: Luftbild des Grabungsareals mit Bodendenkmalkartierung (Quelle: Bayernviewer Denkmal)  
Rechts: Ortsblatt des 19. Jahrhunderts (Quelle: Bayerische Vermessungsverwaltung).  
Flurstück 1861 blau eingefärbt.

Im Zuge des siebentägigen Oberbodenabtrages bei kühler Witterung Ende Februar 2011 kamen einige Befunde zu Tage, die an einem Arbeitstag untersucht wurden (Abb. 24).

## 2. Topographie, Geologie, Mikroregion

Die Stadt Garching liegt im Norden des Landkreises München links der Isar. Als älteste Fundstelle im Gemeindegebiet ist ein überwiegend mit Kindergräbern belegter, elf Bestattungen umfassender Friedhof der Glockenbecherzeit zu nennen, der 2009 ausgegraben werden konnte.<sup>1</sup>

Die große Zahl bekannter Fundstellen in der Münchner Schottebene konzentriert sich vor allem entlang der Wasserläufe und Moorsränder, wo Wasser leicht verfügbar war (Abb. 3).

<sup>1</sup> Online-Grabungsbericht siehe [www.singularch.com/referenzen](http://www.singularch.com/referenzen). Dort finden sich auch Berichte zu einem Gräberfeld der Hügelgräberbronzezeit und einer Siedlung des frühen Mittelalters in Garching.



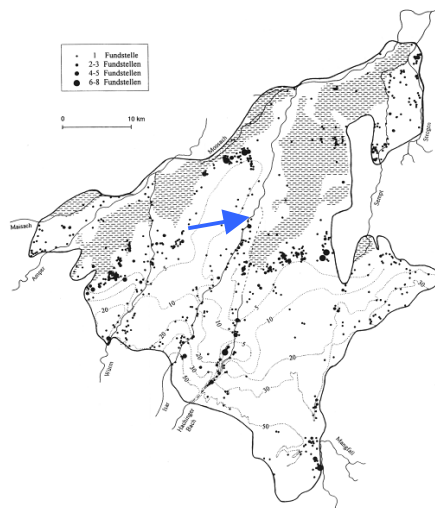


Abb. 3 Die bronze- und eisenzeitlichen Fundstellen im Bereich der Münchener Schotterebene.  
Blauer Pfeil: Garching (Quelle: Schefzik 2001, Abb. 14).

Das etwas weniger als 1 ha große Grundstück befindet sich am Nordostrand von Garching (Abb. 1, 2). Unter einer meist 0,4 m bis 0,5 m starken Humusüberdeckung aus Ackerpararendzina (Abb. 4) traten Schwemmsandbänder alter Flussarme (vgl. Ackermerkmale im Titelbild, Abb. 2 links, 12) oder quartärer Kies zu Tage (Abb. 4, 5).

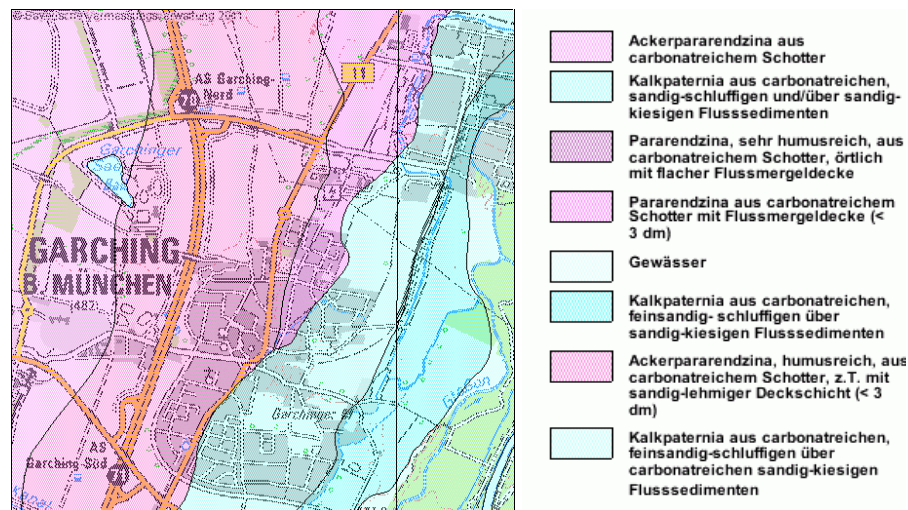


Abb. 4 Konzeptbodenkarte.  
(Quelle: Bayerisches Landesamt für Umwelt, Bayerische Vermessungsverwaltung).

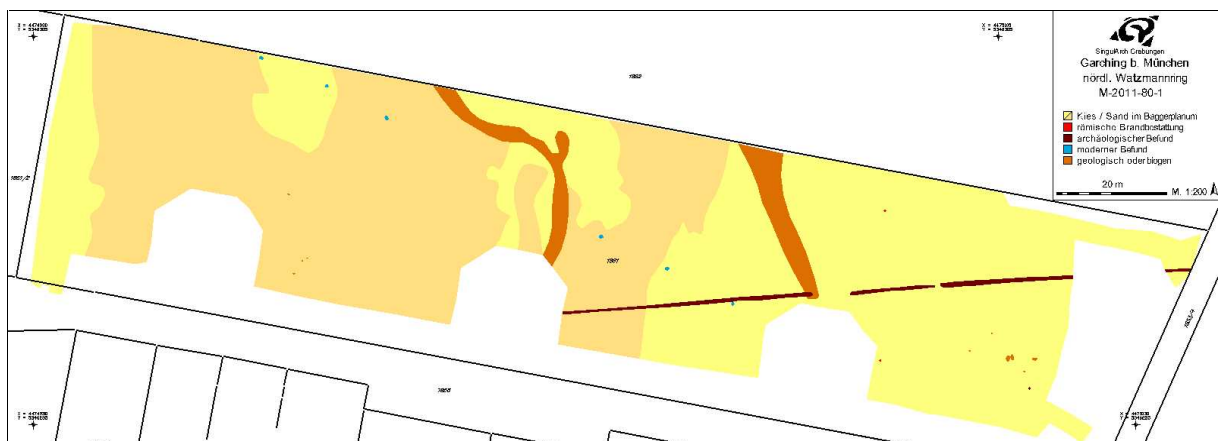


Abb. 5 CAD-plan. Hellgelb: Kies. Dunkelgelb: Sand. Hellbraun: Geologie. Dunkelbraun: Gräbchen.

Ein Verwitterungshorizont konnte kaum vom Humus unterschieden werden. Die ehemals vielleicht vorhandene Rotlageschicht ist im Pflughorizont aufgegangen.

### 3. Oberbodenabtrag, Maschineneinsatz

Am Montag den 21.02.2011 wurde mit dem Oberbodenabtrag im Südosteck des Grabungsareals begonnen. Der Erdarbeiten wurde von Fa. Huber aus Ismaning ausgeführt. Es kamen zwei Hitachi Mobilbagger 210 W mit 2 m breiten, schwenkbaren Humusschaufeln zum Einsatz (Abb. 6).



Abb. 6 Oberbodenabtrag mit den Mobilbaggern und LKWs.

Das anfallende Humusmaterial wurde von Dreiaxsern und Sattelzügen abgefahren. Am Südlich des Grabungsareals verblieb ein Teil des beim Oberbodenabtrag anfallenden Humusmaterials als rund zwei Meter hoher Sicht- und Lärmschutzwall auf dem Grundstück (Abb. 7).



Abb. 7 Erdarbeiten: links im Bild die Aufschüttung für den Wall.

Die Baggerarbeiten konnten am 01.03.2011 – nach sieben Arbeitstagen – abgeschlossen werden. Es wurden 7100 m<sup>2</sup> abgezogen. Teilbereiche im Süden und Osten mussten nicht untersucht werden, da hier kein Bodeneingriffe stattfinden sollen.

### 4. Grabungsdauer, Grabungsmannschaft

Den Oberbodenabtrag zwischen dem 21.02.2011 und dem 01.03.2011<sup>2</sup> begleiteten Frau Marlies Schneider M.A. und Herr Axel Kowalski. Am 28.02.2011 erfolgte die archäologische Untersuchung der beim Oberbodenabtrag festgestellten Befunde.

Die örtliche wissenschaftliche Grabungsleitung hatte Marlies Schneider M.A. inne. Frau Schneider war auch für die fotografische und beschreibende Dokumentation zuständig. Die technische Leitung oblag Herrn Axel Kowalski. Als Fachkräfte arbeiteten: Stefan Biermeier M.A., Nils Determeyer und Adolf Dransfeld (Grabungstechniker des BLfD i.R.).

<sup>2</sup> Ein rund 100 m<sup>2</sup> großer Teilbereich wurde erst einen Tag nach der Untersuchung der bis dahin festgestellten Befunde abgezogen. Dabei kamen keine weiteren Befunde zu Tage.



Innerhalb der Grabungsdokumentation sind die Mitarbeiter anhand ihrer Initialen aufgeführt (z.B. als Finder, Zeichner, Bildautor etc.).



Abb. 8 Mitarbeiter der Grabung (v.l.o.n.r.u.): Adolf Dransfeld (AD), Marlies Schneider (MS), Stefan Biermeier (SB), Axel Kowalski (AK), Nils Determeyer (ND).

Die Aufbereitung der Dokumentation führten Stefan Biermeier, Axel Kowalski und Marlies Schneider durch.

## 5. Grabungstechnik und Dokumentation

Alle Befundbeschreibungen und Listen (Fotos, Tagebuch, Zeichenblattliste, Funde) wurden mit dem Pocket-PC in der Software SingulArch-Pocket erfasst (Abb. 9)<sup>3</sup>.



Abb. 9 Grabungsdokumentation mit der Software SingulArch.

<sup>3</sup> Infos unter <http://www.singularch.com>.

Die gesamte beschreibende Dokumentation liegt in digitaler Form (als Datenbank, PDF-, ASCII-Dateien) und in Form von Ausdrucken der Dokumentation bei.

Die Vermessung wurde mit einer Totalstation Geodimeter 600 DR mit automatischer Zielverfolgung durchgeführt. Die Kartierung der 630 codierten Messwerte erfolgte mit der Software SingulArch in Bricscad V11. Von Herrn Bartoš wurde ein Plan mit Festpunkten zur Verfügung gestellt (Abb. 10).

| Tachycode | x           | y           | z       |
|-----------|-------------|-------------|---------|
| FP-1000   | 4474932.356 | 5346256.814 | 478.174 |
| FP-1001   | 4474923.1   | 5346224.016 | 478.403 |
| AP-2000   | 4474948.996 | 5346304.33  | 477.492 |
| AP-2001   | 4474949.421 | 5346273.732 | 477.459 |
| AP-2002   | 4474938.037 | 5346306.886 | 477.236 |

Abb. 10 Fest- (FP) und Anschlusspunkte (AP) der Grabung.

Während der Grabung wurden auf dem Grabungsareals temporäre Anschlusspunkte gesetzt, die eine rasche Stationierung ermöglichten.

Der CAD-Plan liegt der Dokumentation im Maßstab 1:200 als Ausdruck und digital als DWG-, DXF-, und PDF-Datei bei.

Die zeichnerische Dokumentation besteht aus zwei Blättern im Format Din A4. Von herkömmlichen Befundprofilen wurden kolorierte Zeichnungen im M. 1:20 angefertigt (Abb. 11).

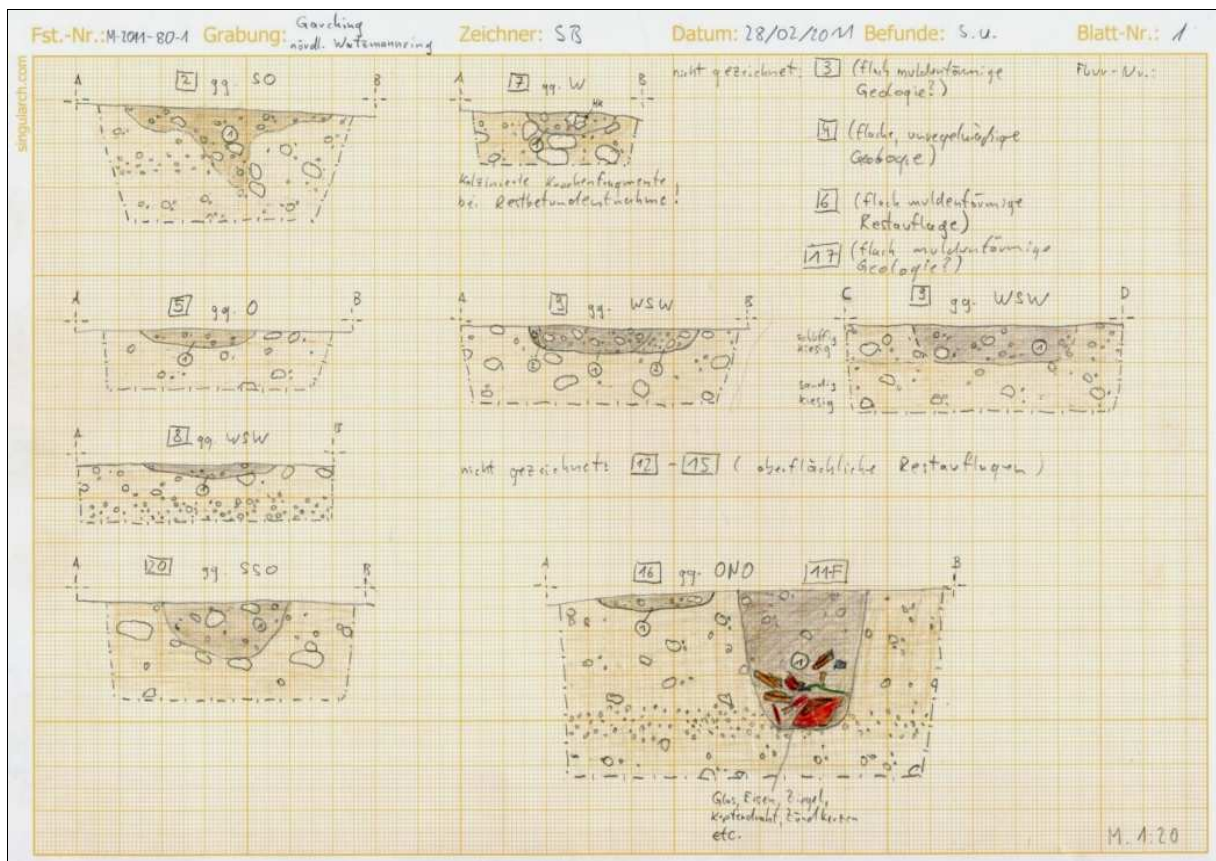


Abb. 11 Zeichenblatt 1 mit Befundprofilen (Zeichner: S. Biermeier).

Herr Determeyer fertigte von der Brandbestattung Bef. 18 Zeichnungen im M. 1:10 und Rekonstruktionsskizzen der Gefäße im M. 1:2 an (Abb. 20)

Die Fotodokumentation besteht aus 53 datenbanktechnisch erfassten Digitalfotos und 33 Dias.

Parallel zur herkömmlichen Fotodokumentation wurden Arbeitsfotos und Luftbilder mit dem Hebedrachen angefertigt. Sie sind Bestandteil der digitalen Dokumentation (Abb. 12).





Abb. 12 Luftbildfotografie mit dem Hebedrachen.

Das Fundmaterial umfasst 14 Fundkomplexe (überwiegend Keramik und kalzinierte menschliche Knochen). Das Fundmaterial wurde nach Ende der Grabung getrocknet und umverpackt. Lediglich ein Kiesel mit Hitzeeinwirkung aus dem vermeintlichen Brandgrab Bef. 7 wurde gewaschen.

Die Grabungsdokumentation beinhaltet

- *einen Grabungsbericht*
- *einen Ordner mit*
  - Grabungsbericht (schwarzweiß)
  - Computerausdrucken der Datenbankinhalte (Tagebuch, Befund-, Fundlisten etc.)
  - Plan
  - Dias
  - 2 Din A4-Zeichenblätter
  - Sonstigem
- *eine DVD mit*
  - Grabungsbericht
  - CAD-Plänen
  - Digitalen Grabungsfotos, sonstigen Bildern
  - Scans der Zeichenblätter
  - Datenbank mit allen Listen und Beschreibungen im Format ACCESS 2000
  - ASCII-, PDF- und RTF-Versionen der Datenbanktabellen und -berichte
  - Sonstigem
- *1 Fundkiste (60 cm x 40 cm) für das Magazin des BLfD*

## 6. Befunde und Funde

Beim Oberbodenabtrag wurden 20 Befundnummern vergeben (Abb. 13).

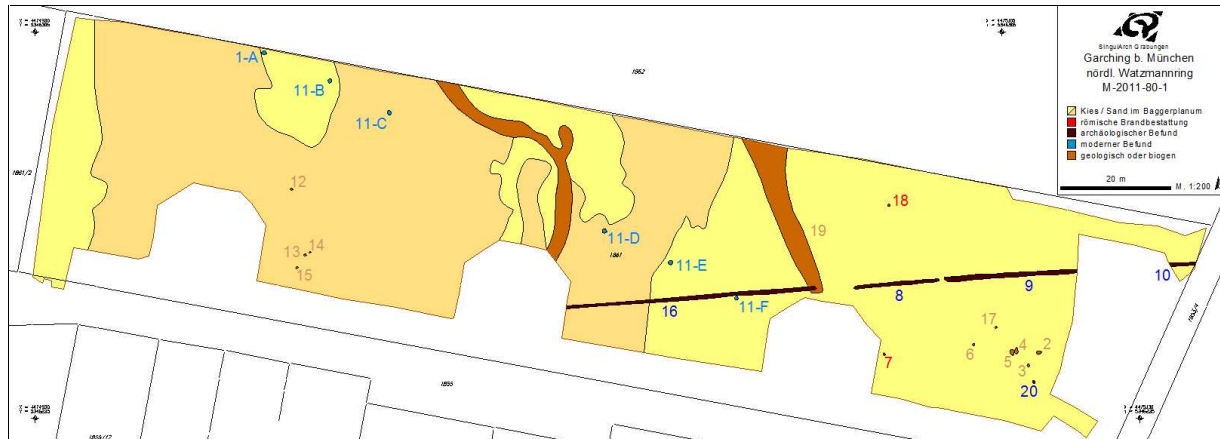


Abb. 13 CAD-Plan mit Befundnummern. Rot: Brandbestattungen. Dunkelblau: archäologische Siedlungsbefunde. Hellblau: rezente Befunde. Hellbraun: Geologien.

Nummer 1 entfiel dabei auf das Grabungsareal. Die meisten der Befunde erwiesen sich im Zuge der Bearbeitung als Geologien. Die „echten“ archäologischen Befunde beschränkten sich auf die Osthälfte der gegrabenen Fläche. Es handelte sich um ein durchlaufendes Gräbchen, eine Pfostengrube und ein gesichertes nebst einem wahrscheinlichen Brandgrab.

### 6.1. Vorgeschichte

In vorgeschichtliche Zeit datieren einige Scherbenfragmente, die sich beim Oberbodenabtrag im Bereich der Schwemmsandbänder im Westteil des Grundstückes fanden (Abb. 14). Teilweise waren Sie in den Schwemmsand eingepflügt.<sup>4</sup>



Abb. 14 Vorgeschichtliche Keramik (Lesefund).

Vom Acker nördlich des Grabungsareals stammen einige Scherben vorgeschichtlicher Machart. Eine unverzierte Bodenscherbe aus Graphitton könnte auf die Existenz einer spätlatènezeitlichen Siedlung hinweisen.

<sup>4</sup> In den Sand eingedrückt war auch neuzeitliches Fundmaterial, das nicht abgeborgene wurde (Hafnerware, Ziegelbruch).



## 6.2. Römische Kaiserzeit

### 6.2.1. Gräbchen

Die östliche Grabungsfläche durchzog in ONO-WSW-Richtung ein Gräbchen, das unter mehreren Befundnummern bearbeitet wurde (8-10, 16), da es an einigen Stellen Unterbrüche aufwies (Abb. 13, 15).<sup>5</sup>



Abb. 15 Gräbchen 8, 9 und 16 im Luftbild.

Die Unterbrechungen sind nicht als ehemalige Durchgänge anzusprechen. Vielmehr war das meist nur noch oberflächlich erhaltene Gräbchen an manchen Stellen nicht mehr erhalten. Wenngleich die Restbefundentnahme keinerlei Funde zu Tage brachte, wird man den Befund dennoch mit hoher Wahrscheinlichkeit als römisch ansprechen dürfen (Abb. 16).



Abb. 16 Links: Gräbchen 8 und 9 sind im Planum nur schwach zu erkennen.  
Mitte: Gräbchen 16 mit Bef. 8 und 9 im Hintergrund. Rechts: Gräbchen 9 im Profil.

Verwaschene Ränder und gegenüber der heutigen Flurteilung abweichende Orientierung sprechen gegen eine neuzeitliche Datierung. Im Wissen um die beiden römischen Brandbestattungen, die im Anschluss vorgestellt werden, dürfte es sich um ein Zaungräbchen einer *villa rustica* gehandelt haben. Oftmals mehr als 100 m lange Gräbchen (hier 116 m) sind typisch für die Einfriedung römischer Villen der Münchner Schotterebene. Da in der Westhälfte der gegrabenen Fläche keine Nord-Süd-verlaufende Einfriedung festgestellt werden konnte, dürften sich Haupt- und Nebengebäude des

<sup>5</sup> Gräbchenteil 10 bleibt unter einer Aufkiesung für die Zufahrt zur Baustraße erhalten.



Anwesens eher südlich des Grabungsareals – überwiegend in bereits bebauten Grundstücken (vgl. Abb. 2, 25) – befunden haben. Anzumerken ist, dass die römischen Gutshöfe der Schotterebene oft größere Einheiten, sogenannte Cluster bilden, also gleichzeitig mehrere Villen in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander bestanden haben können. Einen guten Eindruck vom Aussehen solcher Gutshöfe, die regelhaft in reiner Holzbauweise errichtet worden sind, vermittelt der Befund der *villa rustica* im Gewerbegebiet GADA A8 bei Bergkirchen (Abb. 17).

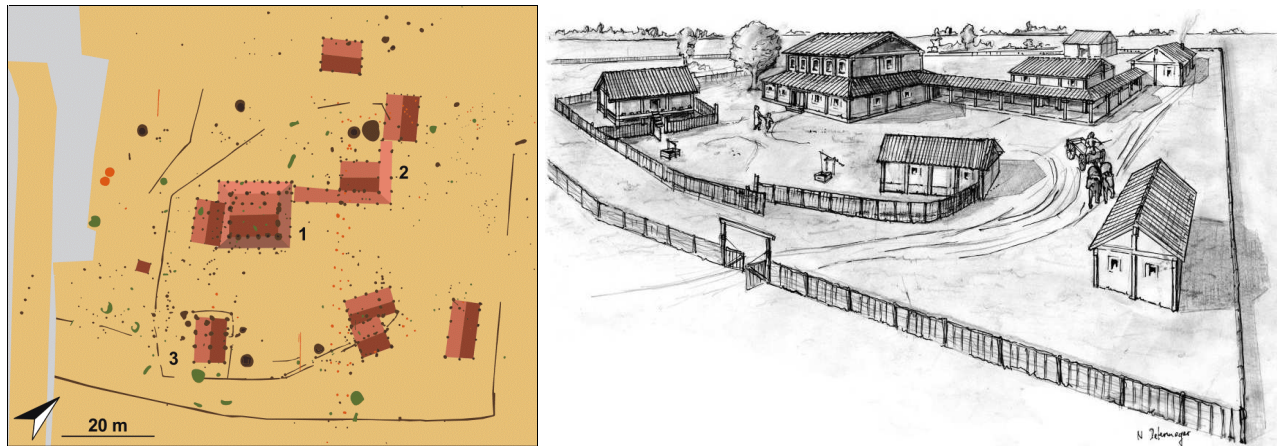


Abb. 17 Die *villa rustica* im Gewerbegebiet GADA A8 von Bergkirchen (Quelle: Biermeier/Kowalski, GADA A8. Zeichner: N. Determeyer).

### 6.2.2. Brandbestattungen

Im Nordosten der Grabungsfläche wurde beim Oberbodenabtrag ein römisches Brandgrab angeschnitten (Abb. 13, 18).



Abb. 18 Brandgrab im Planum mit zerscherbter Terra Sigillata.

Die im Planum aufliegenden Scherben wiesen alte und neue Brüche auf. Der Befund war also bereits durch den Pflug in Mitleidenschaft gezogen worden. Der maschinelle Oberbodenabtrag hat den Erhaltungszustand weiter beeinträchtigt.

Das Grab war etwa kreisrund und wies einen Durchmesser von 50 cm auf. Im Zentrum lagen Scherben einer reliefierten Terra Sigillata-Schüssel. Fragmente reduzierend gebrannter Gebrauchskeramik fanden sich vornehmlich am Rand. Über das südliche Drittel lagen von SO nach NW kalzinierte Knochen verstreut. Nach Entnahme der östlichen Hälfte war zu erkennen, dass es sich bei dem Befund um die untersten Reste einer Brandbestattung handelte, die im Profil allenfalls noch seicht muldenförmig ausgeprägt war.

In der Westhälfte wurde daraufhin ein zweites Planum angelegt. Dabei zeigte sich, dass um den Boden der Sigillata-Schüssel Reste der Gebrauchskeramik gruppiert waren (Abb. 19).





Abb. 19 Freigelegte Keramik im zweiten Planum.

Trotz des recht fragmentarischen Zustandes von Befund und Inventar lässt sich das ursprüngliche Aussehen des Brandgrabes sehr detailliert rekonstruieren. Die in einer Grube deponierten Schüssel diente als Gefäß zur Aufnahme des Leichenbrandes, der vom Scheiterhaufen ausgelesen worden ist (Abb. 20).

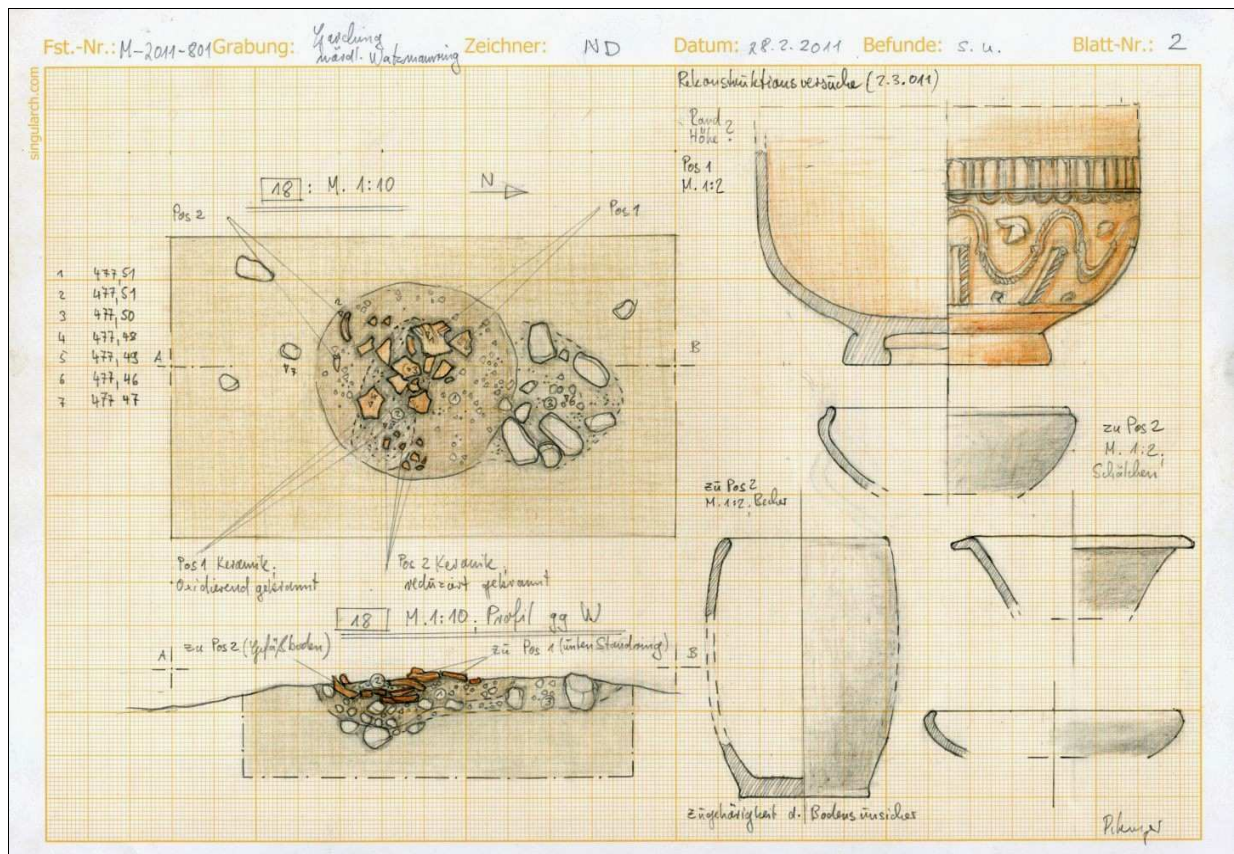


Abb. 20 Das Brandgrab im Planum und im Profil mit den rekonstruierten Gefäßen (Zeichner: N. Determeyer)

Die halbkugelige Schüssel des Typs Dragendorff 37 stammt vermutlich aus einer Rheinzaberner Töpferei und dürfte in das 2. Jh. n. Chr. datieren. Die obere Begrenzung des Reliefs bildet ein Eierstabdekor. Bei den kleinen Objekten zwischen den umlaufenden Girlanden handelt es sich vermutlich um klassische Helme. Die Ausstattung des Grabes wird komplettiert durch einen Satz kleiner, reduzierend gebrannter Gefäße (Schälchen, Becher), die ursprünglich neben der Urne abgestellt waren. Aufgrund der Störung war nur noch ein Teil der Scherben von mindestens vier Beigefäßen vorhanden. Sicherlich handelt es sich um ein Familienmitglied des Villenbetreibers, das hier seine letzte Ruhe fand. Gleiches ist für den unscheinbaren Befund Nr. 7 zu vermuten (Abb. 13, 21)





Abb. 21 Vermutlich ein weiteres Brandgrab links im Planum und rechts im Profil?

Bei der Restbefundentnahme wurden aus der kleinen muldenförmigen Vertiefung zwei kleine kalzinierte Knochenfragmente und ein Kiesel mit Hitzesprüngen geborgen. Vermutlich haben wir ein Brandgrab einfachster Machart vor uns (Abb. 21).

### 6.3. Neuzeitliche Befunde

Diagonal über das Grabungsareal verlief eine mit Ziegelbruch und Eisenschrott verfüllte Pfostenreihe, die unter der Sammelbefundnummer 11 bearbeitet wurde. Mit einem durchschnittlichen Abstand von 12 m - 15 m zwischen den ehemaligen Masten lässt sich diese als ehemalige Strom- oder Telegraphenleitung deuten (Abb. 13, 22).



Abb. 22 Links: mit Ziegelbruch verfüllter neuzeitlicher Pfosten 11D. Mitte: Profil durch Gräbchen 16 und Pfosten 11F. Rechts: Fundauswahl aus Pfosten 11D.

Im letzten Pfosten 11F der Reihe kamen bei der Anlage des Profils Ziegelbruch, Flachglasscherben und neuzeitlicher Eisenschrott – darunter auch ein Zündkerze – zum Vorschein (Abb. 22 Mitte, rechts). Zwischen dem entsorgten Abfall fand sich auch ein Pressblechanstecker mit Kreuz und der Aufschrift *EINIG UND TREU* (Abb. 23).



Abb. 23 Anstecker aus Pfosten 11F.

Das Objekt könnte noch aus der Zeit des ersten Weltkrieges stammen. Exakte Parallelen sind den Autoren nicht bekannt. Der Bienenkorb symbolisiert Einigkeit und Treue zum Volk. In historischen Stadtteilen begegnet der Bienenstock sehr oft als Fassadenschmuck. Er steht auch für Fleiß.

## 7. Abschließende Bewertung

Die archäologische Untersuchung erbrachte Lesefunde vorgeschichtlicher (spätlatènezeitlicher?) Keramik, die auf eine Siedlung im unmittelbaren Umfeld schließen lässt. Zwei(?) Brandgräber der mittleren römischen Kaiserzeit und ein Zaungräbchen deuten an, dass mit der Grabung der Rand eines römischen Gutshofes, einer *villa rustica* erfasst wurde. Die Grabung liefert somit – trotz der nur wenigen Befunde – wichtige neue Erkenntnisse zur Garchinger Geschichte und zum Verständnis der ländlichen Besiedlung der Schotterebene in römischer Zeit.

Abschließend sei der Kirchberger & Schwalber GmbH für die Finanzierung der Maßnahme sehr herzlich gedankt. Namentlich bedankt sich Fa. SingulArch bei Herrn Bartoš für die gute Zusammenarbeit und die Beschaffung wichtiger Informationen und bei den Herren Ellmann und Musiol und den Baggerfahrern von Fa. Huber für die Koordination und akkurate Erledigung der Erdbauarbeiten (Abb. 24).



Abb. 24 Oberbodenabtrag bei frostigen Temperaturen.

## 8. Literatur

**S. Biermeier/A. Kowalski**, Römischer Gutshof und frühmittelalterliches Gräberfeld im Gewerbegebiet GADA A8 der Gemeinde Bergkirchen. Landkreis Dachau, Oberbayern. Arch. Jahr Bayern 2008, 108-110.

**M. Pietsch**, Ganz aus Holz. Römische Gutshöfe in Poing bei München. In: G. Seitz (Hrsg.), Im Dienste Roms. Festschr. H.U. Nuber (Remshalden 2006) 339-349.

**M. Schefzik**, Die bronze- und eisenzeitliche Besiedlungsgeschichte der Münchner Ebene. Eine Untersuchung zu Gebäude- und Siedlungsformen im süddeutschen Raum. Internationale Archäologie 68 (Rahden 2001).

**B. Steidl/M. Will**, Römer und Bajuwaren: Ausgrabungen auf der Trasse der A 99, Autobahnring München-West. Freiam, Landeshauptstadt München. Arch. Jahr Bayern 2004, 113-116.



## 9. Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| 1. Vorbemerkungen .....                    | 2  |
| 2. Topographie, Geologie, Mikroregion..... | 2  |
| 3. Oberbodenabtrag, Maschineneinsatz ..... | 4  |
| 4. Grabungsdauer, Grabungsmannschaft.....  | 4  |
| 5. Grabungstechnik und Dokumentation.....  | 5  |
| 6. Befunde und Funde .....                 | 8  |
| 6.1. Vorgeschichte .....                   | 8  |
| 6.2. Römische Kaiserzeit .....             | 9  |
| 6.2.1. Gräbchen.....                       | 9  |
| 6.2.2. Brandbestattungen .....             | 10 |
| 6.3. Neuzeitliche Befunde .....            | 12 |
| 7. Abschließende Bewertung.....            | 13 |
| 8. Literatur .....                         | 13 |
| 9. Inhaltsverzeichnis .....                | 14 |



Abb. 25 Bebauung südlich des Grabungsareals. Luftbild mit dem Hebedrachen.